

## Italien und Europa: Angst vor dem Absturz

### 1. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

1. sich den Grundgedanken sowie die Rahmenordnung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion erschließen.
2. sich mit der derzeitigen Wirtschaftslage sowie den aktuellen politischen Entwicklungen in Italien auseinandersetzen.
3. die hieraus resultierenden Herausforderungen und Risiken für die Europäische Union analysieren.

### 2. Aufgaben

1. *Beschreiben Sie den Grundgedanken der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die zentralen Vorgaben an die Mitgliedsstaaten.*
2. *Verorten Sie die Stellung der Volkswirtschaft Italiens im europäischen Kontext.*
3. *Erschließen Sie sich die wirtschaftspolitischen Pläne der jüngst zustande gekommenen 65. Regierungskoalition des Landes. Benennen Sie ihre wesentlichen Zielsetzungen und -gruppen.*
4. *Überprüfen Sie, inwieweit die Pläne der zukünftigen italienischen Regierung mit den Vorgaben und Zielsetzungen der Europäischen Union übereinstimmen.*
5. *Setzen Sie sich mit den hieraus resultierenden Gefahren für die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion auseinander. Stellen Sie hierzu auch einen Vergleich zur sogenannten „Griechenland-Krise“ an.*
6. *Erörtern Sie folgende Aussage: „Italien ist zu groß, um zu scheitern, zu groß aber auch, um gerettet zu werden. Die Inhalte des Koalitionsvertrages stellen vor diesem Hintergrund eine Kampfansage an Brüssel und einen Erpressungsversuch dar.“*

## Italien und Europa: Angst vor dem Absturz

*Hohe Verschuldung, schwaches Wachstum, politische Instabilität - die drittgrößte Volkswirtschaft der Euro-Zone wird zur Gefahr für Europa. Die Pläne des künftigen Regierungschefs Conte machen alles noch schlimmer.*

Matteo Salvini tritt auf wie ein Triumphator. Hemdsärmelig, leger, mit dem Mikrofon in der einen, dem Megafon in der anderen Hand - so spricht der Chef der rechtspopulistischen Lega zu seinen Anhängern. „Wir sind bereit, wir haben einen Namen, und auch die Ministerriege steht“, ruft Salvini auf der Piazza G. B. Grassi in Fiumicino vor den Toren Roms. „Jetzt darf uns keiner mehr ein Bein stellen.“ Salvini ist an seinem Ziel angekommen. Passiert nichts Unvorhergesehenes, wird der Lega-Chef gemeinsam mit der Antisystem-Partei „Fünf Sterne“ die Regierungsbildung einleiten. Am Montagabend kündigte Fünf-Sterne-Chef Luigi Di Maio an, dem Staatspräsidenten Sergio Mattarella den gemeinsamen Kandidaten für das Ministerpräsidenten-Amt vorzuschlagen: den Politik-Neuling und Jura-Professor Giuseppe Conte. Der 54-jährige Südtaliener ohne Parlamentssitz aus dem Fünf-Sterne-Umfeld gilt als Kompromisskandidat der beiden Koalitionäre. Es [...] wäre es die 65. Regierung Italiens nach dem Zweiten Weltkrieg - und doch so etwas wie eine Zäsur. Keine italienische Regierung hat bislang ein derart teures Regierungsprogramm aufgelegt. Keine Koalition ist derart auf Konfrontationskurs mit Brüssel gegangen.

Und so fragt sich der Rest Europas bang: Kann Italien sich diese Regierung leisten? Mehr noch: Kann Europa sich diese Regierung leisten? Denn so unterschiedlich die Koalitionspartner auch sein mögen, gemeinsam ist beiden ihr unorthodoxes Verhältnis zum Geld. Vom Sparen, so wie Brüssel es der Regierung vorschreibt, halten die Koalitionäre nichts. Im Gegenteil: Sie wollen den Bürgern ein monatliches Grundeinkommen von 780 Euro zahlen. Gleichzeitig wollen sie mit ihrer Flat-Tax von 15 bis 20 Prozent die Einkommensteuer kräftig senken. Das gerade erhöhte Renteneintrittsalter soll gesenkt werden, obwohl das Land die niedrigste Geburtenrate in Europa aufweist.

Ökonomen sind alarmiert: Ifo-Chef Clemens Fuest warnt vor einem „Horrorszenario“. „Wenn die Regierung in Rom ihre Pläne umsetzt, wird es zu einem massiven Konflikt mit den anderen Euro-Staaten kommen“, sagt er. Es drohe eine Konfrontation wie in der Griechenlandkrise des Jahres 2015, nur mit einem Land, das wirtschaftlich zehnmal so hohes Gewicht habe. Schon jetzt zeigen sich die Märkte nervös: Fast 23 Milliarden Euro an Marktkapitalisierung wurden bereits an der Mailänder Börse vernichtet, seit die Pläne der Koalitionäre bekannt wurden. Der Risikoaufschlag für zehnjährige italienische Staatsanleihen im Vergleich zu deutschen Bundesanleihen stieg innerhalb von wenigen Tagen von 130 auf 164 Basispunkte. Experten schätzen, dass allein die Steuersenkungspläne den Staat rund 50 Milliarden Euro jährlich kosten würden, hinzu kämen noch einmal die Rentenreform mit 26 Milliarden und das Bürgereinkommen mit 17 Milliarden. Insgesamt sind das 93 Milliarden Euro. Die Neuverschuldung von derzeit 2,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts könnte sich verdreifachen. Schon jetzt ist der Staat mit 132 Prozent der Wirtschaftleistung verschuldet. In Relation zum Bruttoinlandsprodukt ist

in Europa nur Griechenland (180 Prozent) höher verschuldet. In absoluten Zahlen ist Italien mit 2,26 Billionen Euro der Schuldenmeister des Kontinents.

45 Insofern stellt der Koalitionsvertrag nicht nur eine Kampfansage an Brüssel dar - er ist ein Programm der ökonomischen Unvernunft und könnte die nächste Euro-Krise einleiten. Denn die Staatsverschuldung ist bei Weitem nicht das einzige Problem des Landes. Auch die Bankenkrise ist längst nicht überwunden: Noch immer lasten notleidende Kredite im Volumen von mehr als 200 Milliarden Euro auf den Instituten, die Jugendarbeitslosigkeit liegt immer noch bei 31,7 Prozent. Die Industrieproduktion stagniert - und das Pro-Kopf-  
50 Einkommen ist heute niedriger als vor 20 Jahren.

„Italien stellt ein Vielfaches der Gefahr für die Euro-Zone dar als Griechenland“, sagt Thomas Mayer, Chef-Researcher beim Kölner Vermögensverwalter Flossbach von Storch. Das zeigen schon die ökonomischen Dimensionen: Während Griechenland für knapp  
55 zwei Prozent der Wirtschaftsleistung des gesamten Währungsgebiets steht, kommt Italien auf 16 Prozent. Während Griechenland auf drei Prozent der gesamten Staatsverschuldung der Euro-Länder kommt, ist es in Italien fast ein Viertel.

Aus Sicht Mayers sichert vor allem die Europäische Zentralbank die Zahlungsfähigkeit  
60 des Landes, indem sie den langfristigen Kapitalmarktzins niedrig hält. Derzeit refinanziert sich Italien mit knapp unter zwei Prozent bei zehnjährigen Staatsanleihen - was in keinem Verhältnis zur dramatischen Verschuldungssituation steht. [...] Das heißt: Italien ist auf die Unterstützung der EZB angewiesen, um solvent zu bleiben. Italien wäre längst pleite, gäbe es das sogenannte Target-System des Europäischen Währungssystems nicht. Die  
65 Italienische Notenbank steht derzeit mit 440 Milliarden Euro beim EZB-Zahlungssystem in der Kreide. Diese Verbindlichkeiten schlummern im komplexen Währungssystem, ohne dass jemand wirklich Notiz davon nimmt. Das allerdings würde sich schlagartig ändern, gäbe Italien - gewollt oder ungewollt - den Euro auf.

70 Doch das ist, bislang jedenfalls, nicht der Plan der Koalitionäre in Rom. Und dennoch pokern Lega und Fünf Sterne hoch. Noch immer halten die Koalitionäre daran fest, die europäischen Verträge - vor allem jene, die der Stabilität dienen - neu verhandeln zu wollen. Und auch der ebenso dreiste wie illegale Vorschlag, die EZB zu einem sofortigen Schuldenerlass in Höhe von 250 Milliarden Euro auf die von ihr gehaltenen italienischen  
75 Staatstitel zu bewegen, wirkt noch nach — auch wenn der Passus auf internationalen Druck hin aus dem Koalitionspapier gestrichen wurde. Sowohl Salvini als auch Di Maio wissen: Italien ist systemrelevant. Zu groß, um zu scheitern, zu groß aber auch, um gerettet zu werden. Denn die europäischen Rettungsinstrumente wie der ESM reichen bei Weitem nicht aus, um das Land vor den Finanzmärkten abzuschirmen. Andererseits ist ein  
80 Austritt des Gründungsmitglieds Italiens aus der Währungsunion aus heutiger Sicht kaum vorstellbar - politisch wie ökonomisch. Schließlich brachte schon die Verschuldungskrise des kleinen Griechenlands etliche Ansteckungseffekte mit sich: Portugal, Irland und auch Spanien galten plötzlich als gefährdet und mussten zeitweise unter den EU-  
Rettungsschirm. [...]

85

Quelle: Krieger, R./Münchrath, J., Handelsblatt, Nr. 96, 22.05.2018, 6/7





